

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kühle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Ausrufer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1/2 Pf. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhäusen u. Uml. Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 132

Herford, Sonnabend, den 8. Juni

1918

Feindliche Stellungen an der Ardre genommen.

W. B. Großes Hauptquartier, 7. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig ausbleibender Artilleriekampf. Nege Erhebungstätigkeit. Bei einem Vorstoß in die französischen Linien westlich von Kemmel nahmen wir 2 Offiziere und 50 Mann gefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde blieb die Gefechtsstätigkeit auf westliche Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau Thierry wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Südlich von Soisy nahmen wir nach starker Artillerievorbereitung feindliche Linien beiderseits der Ardre im Angriff. Wir machten 300 Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W. B. Berlin, 7. Juni. An der Schlachtfrente ist die Lage unverändert.

Der deutsche Druck in der Richtung Compiegne.

Zürich, 7. Juni. Der „Zürcher Anzeiger“ meldet: Der deutsche Druck machte sich doch in einem wechselseitigen Vorgehen beiderseits der Aisne in der Richtung von Soissons auf Compiegne bemerkbar, um auf die Weise die französischen Truppen aus den starken Stellungen nördlich der Aisne und auf Aisne herauszubewegen.

Die schweizerische Depeschendienstinformation meldet: Nach französischen Berichten liegen die Hauptkriegszielen des französischen-englischen Widerstandes im Transportwesen, da die Zufuhren dem feindlichen Feuer ausgesetzt sind, ein Umstand, der sich auch auf die für Paris bestimmten Lebensmitteltransporte auswirkt. Die deutschen Erhebungstätigkeiten sind in der Champagne und Paris ununterbrochen tätig.

Das Pariser Blatt „Lui“ schreibt: Das Erscheinen feindlicher Infanterie und Artillerie in der Waldregion nordwestlich von Paris sei ein höchst bedenkliches Kriegseignis. Wenn die Deutschen sich einmal in dieser bedenklichen Zone eingerichtet hätten, so bestiehe ein ernstes Bedenken, der sich unüberwindlich für einen plötzlichen Angriff auf die französische Hauptstadt eignet.

In Erwartung eines neuen deutschen Vorstoßes.

Genf, 7. Juni. Der „Matin“ meldet: Die Deutschen stehen vor einem neuen vierten Versuch. Die Pause zwischen den Schlachten wird diesmal kurz sein. Das „Journal“ meldet: Die Lage um Reims bleibt weiterhin unverändert kritisch.

Unsere U-Boote an der amerikanischen Küste.

W. B. Rotterdam, 7. Juni. Die „Central News“ meldet aus Washington: Der amerikanische Marineattaché Daniel hat außer den Häfen von New York, Boston und Philadelphia noch andere Häfen des Atlantischen Ozeans schließen lassen. Im übrigen scheint die Hoffnung der Amerikaner, daß sich die deutschen U-Boote „jezt auf ihrer Rückreise nach ihrer Basis“ befinden, sich nicht ganz zu erfüllen. Neuer meldet unter dem gestrigen Datum aus Washington, daß am Dienstag der norwegische Dampfer „Gidsfjord“ und später der norwegische Dampfer „Gibbs“ von einem deutschen U-Boot versenkt wurden. Die Mannschaften wurden gerettet.

Die holländische Presse spricht von einem erstaunlichen Unternehmungsgestalt der deutschen U-Boote. „Het Vaterland“ sagt: Mittelsamer, wie die Amerikaner sonst sind, haben sie diesmal lange geschwiegen, obwohl sie sich doch nach den bisher vorliegenden Nachrichten immerhin so riesig über die U-Bootsangriffe gefreut haben. Es gibt Menschen, die vermuten, daß die Amerikaner ihre Freude auch jetzt noch für sich behalten hätten, wenn sie nicht gefürchtet hätten, daß die U-Boote selbst das ihrige dazu beitragen würden, daß von ihrer Tätigkeit auch nach Europa die Kunde dringe.

Anapolis, 7. Juni. Der Marineattaché sagte in einem Aufsatze an die Redaktionen der Marine-Adressen, Deutschland habe dadurch, daß es durch den Unterseebootskrieg den Krieg bis vor die Tore der Vereinigten Staaten trage, das amerikanische Volk nicht erschreckt, sondern das ver-

stärkte Feuer der Leidenschaft habe den Amerikanern die Notwendigkeit nahegelegt, noch größere Anstrengungen zu machen, damit der Feind schneller und gründlicher für seine Annahme gegängelt werde.

Zürich, 7. Juni. Der „Zürcher Morgenzeitung“ zufolge wird aus New York gemeldet: Die Behörden der Stadt haben für den Fall einer eventuellen Beschießung New Yorks vom Meere oder Landweg her Vorkehrungen getroffen.

Wirkungen der U-Bootsstätigkeit vor Amerika.

Köln, 7. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Ueber die Tätigkeit der deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste liegen amtliche Meldungen noch nicht vor. Doch ist an der Richtigkeit der Nachrichten kaum zu zweifeln. Gewiß sind die paar Tausend Tonnen versenkter Schiffsraum mit allem, was dazu gehört, für uns ein schätzbarer Erfolg und für die Amerikaner wie für die gesamten Verbündeten ein merkwürdiger Verlust. Größer aber dürften sich die mittelbaren Wirkungen gestalten, die in der Störung des Hafenverkehrs, in der Festhaltung der Flugzeuge zur Wehr, in der Verstärkung des Küstenschutzes durch Schiffe und U-Boote, die neu in Dienst gestellt werden müssen, oder durch Schiffe, die aus anderer Tätigkeit herausgenommen werden müssen. Ob Amerika diesen Schutz nur gewähren kann, wenn es Kriegsschiffe aus den europäischen Gewässern zurückruft, scheint freilich zweifelhaft, kann uns indes auch gleichgültig sein. Die Hauptsache ist die Erschwerung des Hafen- und Schiffsverkehrs, denn Amerika hat vor allen Dingen ein einziges großes Problem vor sich, dessen Lösung sich täglich schwieriger gestaltet, das ist das Verkehrsproblem. Hier wird sich die Wirkung unserer neuen Kampfhandlungen am fühlbarsten machen.

Neutrale Dampfer von Franzosen beschossen.

W. B. Köln, 7. Juni. Eine verspätet aus Madrid vom 22. Mai eingetroffene Meldung der „Köln. Ztg.“ besagt: Das Gibraltar und die Meerenge im Brennpunkte des Interesses stehen, geht daraus hervor, daß die Amerikaner sich nicht damit begnügen, die englische Garnison in Gibraltar zu belagern, sondern dem „Correo Espanol“ zufolge Tanager in einen Stützpunkt der amerikanischen Kriegsschiffe verwandelt, die fortwährend dort anker und deren Mannschaften bewachen die Stadt durchsuchen. Auf der Höhe von Alcazafilla, westlich von Santander, beschloß ein französischer Zerstörer das spanische Schiff „Paulina“, das er für ein Taubboot hielt. In Taragona traf die Nachricht von der Versenkung des norwegischen „Sonnendres“ im Bristolkanal ein.

Der Untergang der „Koningin Regentes“.

Das Schicksal der englischen Delegierten.

W. B. Amsterdam, 7. Juni. Dem „Algm. Handelsblad“ wird über den Untergang des Hospitalschiffes „Koningin Regentes“ gemeldet, daß der Dampfer nach der Explosion der Mine in der Mitte durchbrochen, so daß die beiden Schornsteine fast gegeneinander stießen. Das Vorderdeck verschwand beinahe unmittelbar nach der Explosion. Die Schiffbrüchigen bezogen sich auf drei Boote auszufahren, von denen eins umschlug.

Wie einem Amsterdamer Blatt aus Rotterdam gemeldet wird, hat die Direktion des Rotterdamischen Lloyd von dem Kapitän des Hospitalschiffes „Sindoro“ die dringliche Nachricht erhalten, daß sich auf dem gesunkenen Hospitalschiff „Koningin Regentes“ weder Verwundete noch Kriegsgefangene befänden. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß die englischen Delegierten nicht an Bord der „Koningin Regentes“ waren, da bei der Abreise des Hospitalschiffes gemeldet wurde, daß die Kommission sich auf der „Sindoro“ eingeschiffte hätte. Infolge des Unfalls hat der ganze Geleitzug sich verspätet. Die Schiffe werden erst morgen früh in Rotterdam erwartet.

Ein englisches Eingeständnis.

Köln, 7. Juni. Daß England mit dem Bombenabwurf auf feindliche Städte begonnen hat, geht laut „Köln. Volksztg.“ aus einer Zeitschrift im Sprechsaal des „Labour Leader“ hervor. Danach wurde in einem kürzlich vom englischen Kriegs-Spar-Verband veranstalteten Vortrag über den Luftkrieg gesagt: Sowie der Krieg ausbrach, gingen die englischen Flugzeuge nach Belgien und waren die ersten, die Bomben auf deutschen Boden in Köln und Düsseldorf abwarfen. Dann wird hinzugefügt: Von Interesse ist, daß dies die ersten

in irgend einem Kriege aus der Luft geworfenen Bomben waren.

Ein neuer Luftangriff auf Paris.

W. B. Paris, 7. Juni. (Neuer. Ämtlich.) Eine Gruppe von 20 feindlichen Flugzeugen kreuzte die französische Linie und nahm die Richtung auf Paris. Die Abwehr trat sofort in Tätigkeit. Einige Bomben wurden abgeworfen. Verluste: ein Toter, einige Verwundete. Materialschaden wurde nicht angerichtet.

Der Luftkampf über Terichelling.

W. B. Berlin, 7. Juni. Am 5. Juni hatten, wie schon kurz gemeldet wurde, mehrere unserer Flugzeuge mit fünf englischen Curtissbooten nordwestlich Terichelling ein längeres Gefecht, bei dem ein englisches Flugzeug abgeschossen wurde. Dieses Flugzeug verbrannte dicht unter der Küste. Drei Mann retteten sich an Land. Zwei weitere englische Flugzeuge wurden schwer beschädigt. Wie aus holländischen Pressenachrichten hervorgeht, sind diese Flugzeuge gezwungen worden, auf Terichelling zu landen. Die Insassen haben die Flugzeuge verbrannt und wurden interniert. Aufeinander ist ein viertes englisches Flugzeug auf Wijkland gelandet. Sechs englische Offiziere und drei Unteroffiziere wurden in Holland interniert. Von unseren Flugzeugen geriet eins während des Gefechts in Brand und wurde später von uns vernichtet. Die Befahrung wurde gerettet.

Nach Bürgt nicht mehr für Reims.

Zürich, 7. Juni. Der „Secolo“ meldet aus Paris: In seiner Unterredung mit dem Heeresattaché bezeichnete auch die Verteidigung von Reims als Ehrenfrage für Frankreich. Einen strategischen Wert habe Reims nach der Aendernde der deutschen Linie nur in beschränktem Maße. Er könne keine Bürgschaft für Reims abgeben, die ihn in seiner militärischen Entscheidungsfreiheit behindern könnte.

Neue Rede Lloyd Georges.

Zürich, 7. Juni. Nach Londoner Meldungen ließ Lloyd George den Mitgliedern der Arbeiterpartei mitteilen, er sei bereit, Ende kommender Woche über die militärische Lage in Frankreich und die politischen Folgerungen

Englisches Vormarsch an der Murmandschna.

W. B. Berlin, 7. Juni. Aus Stockholm wird berichtet: Aus Finnland wird gemeldet: Von den am Murman befindlichen britischen Truppen sind 9 Offiziere und 20 Unteroffiziere mit der Murmanbahn auf der Station Sjamofera angelangt, um dort die Ausbildung der sich zusammenziehenden russischen Freiwilligen und finnischen Korpas zu übernehmen. Weitere britische Offiziere werden noch erwartet. Auf der Kaspischen Murman sind in der vorigen Woche britische leichte Geschütze, Maschinengewehre und Munition in südlicher Richtung abgegangen begleitet von einer größeren Anzahl britischer Artillerieoffiziere und etwa 200 Militärs. In finnischen Karelien wird ernstlich mit der Möglichkeit einer Intervention durch die jetzt von den Engländern ausgebildeten Truppen gerechnet. Das frühere Oberhaupt der finnischen Roten Regierung Manner hat sich nach Sjamofera, dem neuesten britischen Hauptquartier, begeben.

Japan soll helfen.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Aus Basel wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Wie die Agence Havas berichtet, veröffentlichten die japanischen offiziellen Zeitungen „Asahi“ und „Yomiuri“, in den angekündigt wird, daß die japanische Regierung nunmehr der Erwägung nahestehe, in Europa gegen Deutschland einzugreifen, und daß Verhandlungen in diesem Sinne schweben, denen sich auch die Vereinigten Staaten anschließen dürften.

Austausch der Afrisagefangenen.

Berlin, 7. Juni. Die Zahl der in Deutsch-Südwest, Deutsch-Ostafrika und in Ägypten untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen beträgt 3500. Ihre Ueberführung in die Heimat wird unter anderem auch der Gegenstand der Erörterungen sein, die jetzt im Haag zwischen unseren und englischen Abgeordneten beginnen werden.

Ein neuer Feind der Bolschewiken.

Rotterdam, 7. Juni. Nach dem Rotterdamer „Courant“ wird der „Daily News“ aus Moskau

vom 29. Mai gemeldet: Im Dongebiet ist eine neue Regierung entstanden, ähnlich wie die Skoropads in der Ukraine. Sie behauptet, auf Grund des im Oktober 1917 geschlossenen Vertrages die Bevölkerung des Dongebietes, von Kuban, Terek, Astrachan und Nordkaukasien zu vertreten. Sie ist mit anderen Worten Anhängerin der antibolschewistischen gegenrevolutionären Bewegung. An ihrer Spitze steht General Krasnow, der die Truppen Kerenkis bis zu dessen Verschwinden aus Gutschina nach Ausbruch der Oktober-Revolution führte.

Explosion in einem ukrainischen Munitionsdepot.

W. B. Kiew, 7. Juni. Gestern vormittag 10 Uhr brach in einem großen ukrainischen Munitionsdepot im Vorort Swernewe westlich der Lwowa Feuer aus. Die sofort angestellten Löscharbeiten blieben erfolglos, so daß das Feuer auf die zahlreichen Munitionsschuppen übergriff, die nach und nach in die Luft flogen. Der Brand entstand aus vorläufig nicht festgestellter Ursache in der Nähe eines Schuppens mit alten russischen Raketen. Bald nach 11 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt. Durch den Luftbrand sind in der Stadt zahlreiche Fenster zertrümmert. Die anfängliche Panik legte sich bald. Mittags zeigte sich bereits das gewöhnliche Straßenbild. Die Zahl der Opfer unter der Bevölkerung beträgt 60 Tote und mehrere hundert Verwundete, meist Ukrainer. Das gefährliche Gelände ist durch deutsche Truppen abgesperrt, die sich opferwillig an den Löscharbeiten und Rettungsarbeiten beteiligten.

Burians Besuch in Berlin.

Berlin, 7. Juni. Wie wir hören, kommt Graf Burian nur mit kleinem Gefolge nach Berlin. Sein Besuch ist in der Hauptstadt mehr zeremonieller Art, bei dem keinerlei endgültige Abmachungen getroffen werden dürften. Die Regelung der bei der Zwei-Kaiser-Zusammenkunft im deutschen Hauptquartier in Angriff genommenen deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisverträge steht noch in weiter Ferne und ist über die ersten Stadien nicht hinausgekommen. Was zuerst zu erörtern wäre, ist Wahrheit über gewisse Ziele. Eins dieser Ziele ist die Lösung der polnischen Frage. Burian war einer solchen im autropolnischen Sinne nicht abgeneigt. Wir dagegen sind anderer Ansicht, halten die Regelung dieser Frage aber auch als eine solche zweiten Grades. Je nachdem die Hauptfragen zu Ende geführt werden, werden auch die Nebensachen ihre Erledigung finden.

Erst Hindenburg, dann Friedensoffensive.

Basel, 7. Juni. Zu den Erörterungen über eine angebliche deutsche Friedensoffensive schreiben die „Baseler Nachrichten“: Erst aber wird Hindenburg noch einmal sprechen müssen. So grauam der Satz klingt, so richtig ist er doch wohl unter den vorliegenden Umständen. Solange ein Hauptfaktor wie der definitive Erfolg oder Mißerfolg der deutschen Voffensivoffensive nicht feststeht, so lange fehlt wohl dem, der Friedensbedingungen stellt als dem, der sie billigen soll, die feste Grundlage. Ist diese Grundlage einmal geschaffen, so weiß sowohl der Sieger als der Besiegte, woran er ist.

Der U-Boot-Bericht.

W. B. Berlin, 7. Juni. Im Mittelmeer versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 5 Dampfer und 6 Segler von zusammen über 20 000 BRT. Die Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, einer von ihnen war ein Kriegsmaterialtransporter.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Das im gestrigen Bericht erwähnte U-Boot des Oberleutnants z. S. Rohs hat seine Erfolge in erstaunlich kurzer Zeit erzielt. An einem Tage konnte es von morgens bis mitternachts 17 000 BRT. in die Tiefe sinken, trotzdem die Angriffe durch feindliche Gegenwirkung erheblich erschwert wurden. Nach Verlegung des Tätigkeitsgebietes traf das U-Boot an einer anderen Stelle des Kanals auf die Spuren der Arbeit eines Schwerverbootes. Es passierte nämlich ein großes Trümmersfeld mit vielen toten Pferden und Ochsen, Futtertrümpfen, Stroh- und Heubündeln usw. Wahrscheinlich war an dieser Stelle ein, das englische Heer in Frankreich versorgender Dampfer einem unserer U-Boote zum Opfer gefallen.

feien diese Erwerbsklassen infolge der verschiede-
nen, aus dienstlichen Rücksichten angeordneten An-
laufsperren leider benachteiligt worden. Dies sei
jedoch nicht zu vermeiden gewesen. Das sächsische
Kriegsministerium erwiderte in ähnlichem Sinne.

— **Opfer der Volksschullehrer.** Nach Mittei-
lung des Unterrichtsministeriums für Preußen
sind bis April d. Js. 11 762 Schullehrer aus
dem Volksschullehreramt gefallen, nämlich: 54 Re-
ktoren, 36 Hauptlehrer, 6961 Lehrer, 2 Lehrerinnen,
737 Schullehrer, 1960 Seminaristen, 182
Präparanden, 154 Seminar- und Präparanden-
lehrer, 107 Volksschullehrer, 29 Zeichenlehrer, 14
Lehrstuhllehrer, 1 Blindenlehrer, 89 semina-
ristisch gebildete Lehrer an höheren Lehranstalten.
Davon waren 2008 Offiziere, Feldwebel und Zie-
felwebel, 2421 Unteroffiziere und 737 Gefreite.

II. **Kommunalbeamte, die freiwillig ins Heer
eintreten.** Die Frage, ob bei den freiwillig ins
Heer eingetretenen Kommunalbeamten die An-
rechnung eines Teiles der Offiziersbesoldung auf
das Zivilgehalt zulässig sei, hat das Oberverwal-
tungsgericht am 13. Mai 1918 verneint. Das
Kammergericht ist in einer Entscheidung vom 30.
November 1917 der Ansicht des Oberverwaltungs-
gerichts beigetreten. Der Provinzialrat der Pro-
vinz Brandenburg hat sich kürzlich auf einen an-
deren Standpunkt gestellt. Der Provinzialrat
meint, die Gemeinden sollten finanziell entlastet,
nicht aber gegenüber Reich und Staat stärker be-
lastet werden. Außerdem würde durch die Recht-
sprechung des Oberverwaltungsgerichts und des
Kammergerichts eine höchst unbillige Bevorzu-
gung der freiwillig eintretenden Kommunalbeam-
ten gegenüber den freiwillig eintretenden Reichs-
und Staatsbeamten und gegenüber sämtlichen
einberufenen Beamten herbeigeführt.

p. **Polizeinacht.** Festgenommen wurde hier
ein Mann, der in Delinod unter Vorspiegelung
falscher Tatsachen sich ein Zimmer gemietet hatte,
und am selben Tage seinem Logiswirt Herren-
und Damengarderoben im Werte von 500 M. stahl,
die er hier bei einem Althändler zu verkaufen ver-
suchte. Es handelt sich um einen schweren Jungen,
der von 4 Strafbehörden wegen begangenen schwe-
ren Diebstahls pp. gesucht wird.

— **Reichsschatzanweisungen.** Neben den Kriegs-
anleihen bilden die Reichsschatzanweisungen das
wichtigste Mittel zur Geldbeschaffung des Reiches
für die Kriegsführung. Vom Publikum werden
sie zur vorübergehenden Anlage von Geldern be-
nutzt. Die Laufzeit der Reichsschatzanweisungen
beträgt ein bis drei Monate. Nach Ablauf dieser
Zeist erhält der Geldgeber sein Geld zurück, er kann
jedoch, wenn er es noch nicht braucht, die Schatz-
anweisungen auf die gleiche kurze Zeist beliebig
oft verlängern lassen. Die Schatzanweisungen
laufen auf runde Beträge von 500 M., 1000 M.,
1500 M. usw. bis zu beliebiger Höhe. Die Zins-
vergütung auf diese Wertpapiere beträgt 4 1/2 %.
Sie erhöht sich jedoch auf 4 3/4 %, wenn der Käufer
sich verpflichtet, das Geld später zur Zeichnung auf
die voraussichtlich im Herbst 1918 zur Auslegung
kommende neunte Kriegsanleihe zu verwenden.
Bestellungen nimmt die Reichsbank entgegen, die
auch nähere Auskunft erteilt.

Am Hoford-Hiddenhäusen.

u. **Kaar, 7. Juni.** In der Nähe des Bahnhofes
Brake, wo ein sehr lebhafter Hamsterverkehr
herrscht, wurde von dem Hilfskonditor ein Wagen
angehalten, in dem Ferkel ausgeführt werden
sollten. Derselbe Aufsichtsbeamte entdeckte in
einem Kutschwagen einige Sack Mehl.

Am Hoford-Kennigbüßen.

la. **Böhne, 7. Juni.** Eisenbahnpraktikant Fried-
rich Meher hier ist zum Bahnhofsvorsteher er-
nannt. Der Bahnhofsvorsteher Holland ist
von Vorhelm nach hier versetzt. Hinrichs ist
von hier nach Hameln versetzt.

bd. **Winden, 7. Juni.** Für die Ludendorff-
Spende hat die Firma Fritz Bernhardt & Co. m. b.
H. hierseits 1000 M. überwiesen lassen.

bd. **Winden, 7. Juni.** Das seit einigen Tagen
verschundene Dienstmädchen Erna Schindler von
hier wurde heute vormittag als Leiche aus dem
Kanal an der Stillschleibrücke gezogen. Wahr-
scheinlich liegt Selbstmord vor, da die Ertrunkene
mehrfach Todesgedanken geäußert hat.

Rippische Kürkenträger.

Bad **Salzungen, 7. Juni.** Zum Besten der
Ludendorff-Spende und der Rote Kreuz-Stiftung
Bad Salzungen finden am Freitag, den 14. Juni,
zwei Militärkonzerte unter Mitwirkung des Pionier-
bataillons des Königl. Kammermusikl. L. Läubig
statt. — Das nächste Rumpfspektakel ist für Mon-
tag, den 17. Juni, in Aussicht genommen. Außer
der hier sehr geschätzten Pianistin Frau Elisebeth
Odenwaldt werden der ausgezeichnete Geigen-
künstler Herr Leopold Premyslaw und dessen Gat-
tin Frau Eugenie Premyslaw-Solch (Cello) mit-
wirken. — Am Freitag, den 21. Juni, wird sodann
Herr Senff-Georgi mit einem „Heiteren Abend“
aufwarten und für Montag, den 24. Juni, hat
Robert Kothke — der Meister der Laute — seinen
ersten diesjährigen Abend festgesetzt.

Bad **Ellen, 6. Juni.** Gustf. Adolf von Schaumburg-
Lippe hat für längere Zeit im neuen Rathaus „Der
Fährtenhof“ in Bad Ellen Aufenthalt genommen.

Wer ein Herz hat

hat auch Geld für einen Beitrag zur

Ludendorff-Spende

für Kriegsbeschädigte.

Du sollst ja nur Geld opfern, sie haben für Dich Gesundheit und Leben aufs Spiel gesetzt!

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Coersfeld, 7. Juni. Von einem in Coersfeld einfahren-
den Güterzug waren mehrere mit Torfsteinen beladene
Wagen in Brand geraten. Das Feuer ergriff insgesamt
10 Wagen, von denen 8 völlig verbrannten.

Gennep, 6. Juni. Der Sohn des Mühlenbesizers W.
Ply im Nachbarrichten Stein wurde nachts bei dem
Versuche, die Diebe zu fassen, welche ein Kind auf der Weide
abgeschlachten wollten, erschossen. Einer von den Dieben
wurde festgenommen.

Cochem, 7. Juni. Die Reichsschatzstelle hat wegen
unzureichender Erfüllung des Lieferplans die Selbstber-
eicherung an Kartoffeln im Kreis Cochem auf 1 Pfund
Kartoffeln je Kopf und Tag herabgesetzt.

Dortmund, 7. Juni. Schwärze Schweine haben neuer-
dings Unruhe aus Magdonien eingeführt. Die Sof-
daten bringen die Tiere in eigens dazu angefertigten Holz-
kästen mit. Diese Schweine sind pechschwarz und scheinen
sehr widerstandsfähig zu sein.

Linien, 7. Juni. Im benachbarten Kappenberg nah-
men 2 bei dem Brennerbesitzer Kreuzkamp beschäftigte
Franzosen 3 Kriegsgefangene Engländer fest, die von ihrer
Arbeitsstätte in Dortmund heimlich entwichen waren
und sich auf dem Wege nach Holland befanden. Die
bundesbrüderliche Liebe zwischen Franzosen und Eng-
ländern scheint demnach nicht mehr besonders tief zu sein.

Krosen, 7. Juni. Der fürstliche Hilfsförster Wiernert
von hier wurde von der Strafkammer Krosen wegen ge-
werbsmäßiger Wildheberei zu 10 Monaten Gefängnis
verurteilt. W. hatte im Waldpark des Schlosses Krosen
und eine Anzahl Girsche geschossen und das Fleisch an
Gastwirtschaften in Kassel verkauft, die damit einen
schwermütigen Handel trieben.

Schweier (Oberrhein), 7. Juni. Aus dem Osenberg
war die 20jährige Gattin mit 2 Arbeitern im Weinberg
beschäftigt. Beim Hacken der Reben gruben sie plötzlich
auf einen Blindgänger. Kaum hatten sie das gefährliche
Gefäß aufgedeckt, als es explodierte und das junge
Mädchen sofort tötete. Die beiden Arbeiter erlitten
schwere Verwundungen und starben nach einigen Stunden.

Ludendorff-Spende.

Merkspruch:

Von des Großen Friedrich Schwesternreichen an
bis zu unseren Siegen im Weltkrieg 1914—1918
hat jeder dem „deutschen Militarismus“ geopfert
Blut, jeder Bluts- und Schweißtropfen dazu
beigetragen, aus dem alten Deutschen Reich
Streifenbünde dieses mächtig klagende Herz
Mitteleuropas zu schaffen, das jetzt dem ganzen
Erdball Widerstand leistet. Kein Wunder drum,
daß sich unsere Feinde über den „Potsdamer Geist“
entsetzen. Über tragikomisch: daß es sogenannte
Deutsche gibt, die diese Enttäuschung immer noch
mitpielen.

Paul Oskar Höcker
Hauptmann d. L.

50 000 Kilogramm Mineralöl verbrannt.

Reine, 6. Juni. Kurz vor 8 Uhr gestern Abend er-
löschten bei den hiesigen Fabriken die Feuerzeichen. Bei
den Mineralölwerken war anscheinend infolge eines Ri-
sses einer Feuerungsplatte bei einem Destillierkessel eine Ex-
plosion entstanden. Die dadurch hervorgerufene Flamme
fand an dem im Refektorium befindlichen Mineralöl gute Na-
hrung, und in kurzer Zeit brannte der Refektorium ficht-
bar lichterloh, unter unheimlicher Qualmentwicklung.
Durch sofortiges energisches Eingreifen des gesamten
Fabrikpersonals, sowie auch der Nachbarschaft und durch
tätige Unterstützung der Feuerwehr des Reiner Wä-
werkes, der Städtischen Feuerwehr, der Jungmannschaft-
ten, der Soldaten des hiesigen Bataillons und vieler
Reiner Bürger ist es gelungen, das Feuer Herr zu wer-
den, jedoch gegen Mitternacht jede Gefahr beseitigt war.
Einer der Fabrikarbeiters, aus dem meisteich die
Flammen schlugen, drohte auf die weitestgehenden
Destillationsanlagen und Lagerbestände zu springen; glück-
licherweise konnte er sich jedoch infolge seiner starken
Eisenkonstruktion halten, wodurch ein weiteres Umfah-
greifen des Brandes verhindert wurde. Verbrannt sind
zum Glück nur etwa 50 000 Kilogramm Mineralöl, ein
ganz winziger Bruchteil im Verhältnis zu den in Gefahr
gewesenen Mengen. Der Materialschaden an Kesseln,
Kohleleitungen, Mauerwerk usw. ist dagegen nicht unbe-
deutend. Trotzdem erklärt die Verwaltung, mit geringer
Unterbrechung den Betrieb in vollem Umfange aufrecht
erhalten zu können.

Die Mordtat einer Fünfzehnjährigen.

Aus Götting wird uns berichtet: Im Januar d. J. ver-
schwand in dem benachbarten Kießlingswalde das vier-
jährige alte Mädchen der Witwe Schmidt, deren Mann im
Feld gefallen ist. Der Kleine hatte mit Nachbarkindern
gespielt, während die Mutter Einkäufe machte. Es wur-
den auf Veranlassung der verzweifelter Mutter ein-
gehende Nachforschungen nach dem Verschundenen ange-
stellt, der schließlich als Leiche in der Wörtrgrube ge-
funden wurde. Nach Lage der Sache konnte der Kleine
Junge nicht wegen der schmalen Öffnung in die Grube

gefallen sein, es mußte also ein Verbrechen vorliegen,
und der Verdacht der Täterhaft lenkte sich auf die 15-
jährige Hilde Scholz, die bei der Frau Schmidt bedienstet
war. Das Mädchen war bereits einmal in den Verdacht
geraten, in der Wohnung ihrer Dienstherrin Feuer an-
gelegt zu haben, doch konnte ihr damals nichts Positives
nachgewiesen werden. Als das Mädchen merkte, daß man
ihr den Tod des kleinen Schmitz zur Last legte, entflo-
h es zu den Eltern, wurde von diesen aber zurückgebracht,
woran es einem Gerichten ein Geständnis der schreck-
lichen Tat ablegte. Die jugendliche Mörderin gab zu,
den Jungen mit Gewalt in die Wörtrgrube hineinge-
zwängt zu haben, wobei das Kind fortwährend nach seiner
Mutter gerufen habe. Als Grund für ihre Tat gab sie
an, daß sie das Kind nicht haben können, weil er ihr
zu weinerlich gewesen sei. Vor der Strafkammer, die
über die Täterin abzuurteilen hatte, erklärte die Ange-
klagte, daß ihr die Tat später leid getan habe. Aus der
Beweisaufnahme ergab sich, daß die Angeklagte auch ein-
mal eine Kasse in die Wörtrgrube geworfen hatte, ferner,
daß sie einer Mitschülerin den Kopf abgeschlagen hatte.
Trotz dieser Momente, die auf krankhafte Erregungs-
zustände schließen lassen, lehnte der Gerichtshof den An-
trag der Verteidigung ab, die Angeklagte längere Zeit
in einer Anstalt auf ihren Geisteszustand beobachten zu
lassen, da der Gerichtsarzt erklärt hatte, daß Anzeichen
einer geistigen Störung nicht vorhanden seien. Die
Strafkammer erkannte gegen die Angeklagte wegen Mor-
des auf eine Gefängnisstrafe von zehn Jahren.

Die Preise in den Pariser Restaurants.

Wir lesen in der Pariser Humanité: Excelsior hatte
den interessanten Einfall, an einem und demselben Tage
seinen Restaurant in je eines der großen Pariser
Restaurants zu schicken und sich dort ein bestimmtes, wohl
reichhaltiges, aber keine ausgefallenen Schüsseln auf-
weisendes Menü verabreichen zu lassen. Dieses sollte aus
Omelette, Beefsteak, Spargel, Kompott, Kaffee, einer hal-
ben Flasche Madoc und Mineralwasser bestehen. Bei
Wolff, wo die Omelette drei Franken kostet, belief sich
dieses Frühstück auf 34 Franken. Das Beefsteak wurde
mit 8, das Kompott mit 5 Franken berechnet. Bei Rig
kostet die Omelette auch 8, das Kompott aber nur 2,50
Franken. Dort machte die Rechnung 27 Franken aus.
In den sieben Restaurants wechselten die Preise für
obige Speisenfolge und Getränke von 25, 30 zu 34, 65
Franken einschließlich Kaffee. Angenommen, daß das Dinner
nicht teurer ist als das Frühstück, so ergibt sich daraus,
daß ein einzelner Herr, der bei Henri oder Wolff speist
50—68 Franken für sein Essen ausgibt. Man denkt
natürlich im ersten Augenblick, das geschieht ihm recht, denn
von dem Augenblick an, wo man ein so großer Idiot ist,
5 Franken für ein Kompott und 34 Franken für ein
Frühstück im Werte von 5 Franken zu zahlen, so begreifen
die Restaurantbesitzer ein schweres Unrecht gegen sich selbst,
wenn sie sich nicht die Dummheit bezahnen lassen. Und
im übrigen wird ja damit kein Schaden angerichtet. Ver-
gehung, schreit Humanité, gerade damit wird Unheil
angerichtet, es ist doch ganz natürlich, daß die Restau-
rateure, wenn sie sehen, daß die Kundschaft ihnen jeden
Preis bewilligt, auch ihrerseits einkaufen ohne zu handeln.
Sofortig verlangen auch die Händler selbst vom übrigen
Publikum entsprechend höhere Preise. Die Leute also die
30 Franken für ein Frühstück bezahlen, machen sich damit
zu Mitschuldigen der erlittenen standstillen Preis-
treiberei, deren Opfer die Pariser Bevölkerung ist.

Lebensmittel aus dem Osten.

Aus den Gegenden von Odesa und Polen wird dem-
nachst die Einfuhr von 160 000 Rindern und 40 000
Schweinen in deutsches Gebiet erfolgen. Der Breslauer
Magistrat hat drei Waggons Hühner aus der Ukraine ge-
kauft, die im Laufe dieser Woche in Breslau eintreffen
werden. Die Preise betragen 1,20 M. bis 60 Pfg. das
Pfund.

Die feindliche Spionage.

Unfreiwillige Helfer.

Noch vielfach ist die Meinung verbreitet, daß es heu-
tutage in Deutschland keine Spione mehr gäbe. Gewiß
bedienen sich unsere Feinde heute nur noch einzelner be-
rufsmäßiger Spione. Deren Tätigkeit wird meist schnell
in Deutschland, wie die vielen Verhaftungen und schweren
Verurteilungen während der ganzen Kriegsjahre zeigen,
lahmgelegt. Viel gefährlicher sind aber diejenigen, die
eigentlich ohne Spionage treiben zu wollen, dem Feinde
Dienste leisten, indem sie sozusagen die deutsche Grenze
passiert haben, über ihre sogenannten Kriegserlebnisse,
das, was sie von Verwandten und Bekannten aus dem
Kriege gehört haben, was sie unterwegs gesehen haben,
und vieles andere berichten. Hier saßte die englische
Spionage zu und sieht zu, all dies, wie und wo sie nur
kann, zu sammeln. Daher kann gar nicht genug gewarnt
werden vor allen Erzählungen und Angaben über
Marine- und militärische Verhältnisse, die man zufällig
selbst weiß oder auch nur von Verwandten gehört haben
will. Namentlich sollte jeder Deutsche, der in das neu-
trale Ausland reist, dies stets im Auge behalten.

Beispielen

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung
unseres Blattes bitten wir sofort an unsere
Geschäftsstelle: Kennst. 29/31 (Fernsp. 83)
zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Ruhle, Herford.

Städtischer Verkauf.

In der Magazinfabrik von Stedeker u. Sili-
mann, Wellbrodenweg wird täglich vormittags von 8 bis
12 und nachmittags von 2—7 Uhr
Abfallmilch (Molke, Baden als Schweinefutter)
das Liter zu 5 Pfg. abgegeben.
Herford, den 6. Juni 1918.
Der Magistrat.

Städtischer Verkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmshof wird
Apfelsmus
(ungezuckert) die 2 Pfd.-Dose zu 1,60 M. verkauft.
Herford, den 8. Juni 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um die Verteilung und zweckmäßige Verwendung der
in § 1 der Reichsgetreideverordnung genannten Früchte ein-
schließlich der in Absatz 2 dieser Verordnung aufgeführten
Erzeugnisse sicherzustellen, wird mit Wirkung vom 20.
Juni d. Js. angeordnet, daß bei der Vergebung dieser
Güter mit der Eisenbahn eine Abschrift des Beförderungs-
papiere (Frachtbrief, Eisenbahnpaketadresse) in einem an
die Reichsgetreidestelle, Abteilung Frachtpflichtung, ange-
schriebenen (adressierten) und freigemachten Umschlag
dem Beförderungsunternehmer zu übergeben ist. Dies
gilt auch für nachträgliche Anweisungen, welche von dem
Absender (vergl. § 73 der Eisenbahnverkehrsordnung)
oder dem Empfänger über die Sendung getroffen werden.
Minden, den 31. Mai 1918.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht!

Herford, den 8. Juni 1918.

Der Magistrat.

Änderung des Fluglinienplanes des Bahn- damnweges

(Strecke zwischen Füllentah- und Sophienstraße).

Nachdem gegen die Abänderung des vorge-
namten Planes Einwendungen nicht erhoben sind,
haben wir diesen heute förmlich festgestellt. Er
liegt vom 10. d. Mts. ab 8 Tage lang auf dem
Stadthausamt, 2. Obergeschloß, Zimmer 81, zu
Jedermanns Einsicht aus.

Herford, den 6. Juni 1918.

Der Magistrat.

Ausführungsanweisung

zur
Bekanntmachung über Ausnahmepflicht vom 12. Juli 1917
(R. G. Bl. S. 604).

Artikel 1. Stellen im Sinne des § 1 der Verordnung
sind die Regierungspräsidenten und der Vorsitzende der
Staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin sowie die
von diesen ermächtigten und mit einem entsprechenden
Ausweise versehenen Personen für den Amtsbezirk der be-
zeichneten Behörden.

Artikel 2. Die in Artikel 1 bezeichneten Personen sind
insbesondere befugt, von allen Personen, welche Lebens-
und Futtermittel irgendwelcher Art oder Befähnisse in
Gewahrsam haben, in welchen Lebens- oder Futtermittel
enthalten sein könnten, auf Straßen und Plätzen und in
Gebäuden, die der Allgemeinheit zugänglich sind, Aus-
kunft über die Preise und den Erwerb der Lebens- und
Futtermittel sowie über den Inhalt der Befähnisse zu
verlangen.

Berlin, den 12. Februar 1918.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.

Der Minister des Innern.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Veröffentlicht!

Herford, den 8. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Fundbüro als gefunden abgegebenen
Fundgegenstände, darunter Portemonnaies,
Schmuckgegenstände, welche vom Verlierer nicht ab-
gefordert sind, der Finder aber auf die Eigentums-
rechts verzichtet hat, sollen öffentlich meistbietend
versteigert werden.

Termin zur Versteigerung ist auf Montag, den
17. Juni 1918, nachmittags 4 Uhr, im Rathaus,
Zimmer Nr. 20, angesetzt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt
gegeben.

Herford, den 28. Mai 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Marmelade oder Himbeersyrup oder Runkelhonig.
Die Marmeladenmarke 12 wird hiernit für den
Landkreis Herford in Kraft gesetzt.

Die Marmeladenmarke 12 ist gültig für die Zeit
vom 13. bis 19. Juni 1918.

Auf jede Marke gelangen von den für die Ab-
gabe von Butter, Marmelade und Runkelhonig zu-
gelassenen Geschäften 2 Pfund Marmelade oder
1/2 Pfund Himbeersyrup oder 1/2 Pfund Runkel-
honig zur Ausgabe, soweit die Ware in den ein-
zelnen Verkaufsstellen vorhanden ist.

Herford, den 7. Juni 1918.

Der Kreisausschuss, Abt. Kriegswirtschaft.



Herford, den 7. Juni 1918.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam,

der Landsturmann

August Desterhaus

im Alter von 29 Jahren in den letzten schweren Kämpfen im Westen am 25. Mai den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

Wwe. Desterhaus, geb. Schmiedeskamp,
Heinrich Desterhaus, 3. St. im Felde
und **Frau Anna**, geb. Gößling,
Wilhelm Babenhäuserheide u. Frau
Pauline, geb. Desterhaus,
Wilhelm Desterhaus, 3. St. im Felde
und **Frau Lina**, geb. Gröne,
Fritz Nolting, 3. St. im Felde und **Frau**
Johanne, geb. Desterhaus,
Fritz Karel, 3. St. im Felde und **Frau**
Minna, geb. Desterhaus,
Auguste Desterhaus,
Minna Wortmann, als Braut,
Familie Wortmann.

Gott, du hast es so beschlossen,
Wer kann wieder dich befehlen?
Werden Tränen gleich vergossen,
Muß es doch, wie du willst, gehen!



Herford, den 6. Juni 1918.

Am 30. Mai fiel bei den schweren Kämpfen im Westen unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Friedrich Kohlmeier

Kriegsfreiwilliger Unteroffizier
im Groß. Mechl. Grenadier-Regt. Nr. ...
im Alter von 20 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Kohlmeier
Christine Kohlmeier, geb. Kelle
Wilhelmine Kohlmeier
Willi Kohlmeier
Gertha Kohlmeier
Anni Kohlmeier.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Alliengesellschaft

Gegründet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 30-31

Neue Anträge
wurden eingereicht
seit 1866 bis Anfang

1877: M. 94 000 000

1887: M. 172 000 000

1897: M. 427 000 000

1907: M. 1 112 000 000

1917: M. 2 430 000 000

Abschluß von Kriegs- anleihe-Versicherungen

Vor Abschluß einer Lebensversicherung ver-
säume man nicht, unsere Bedingungen ein-
zufordern. Vorübernahme einer stillen
oder offenen Vertretung verlangt
man unsere Bedingungen.

Subdirektion Dortmund: Hiltropwall 2, (Posthof).

Bekanntmachung.

Am
Donnerstag, den 13. Juni 1918
findet der Verkauf von getragener Kleidung im
Rathaus, Zimmer Nr. 107, wie folgt statt:

von 4-5 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben S-L beginnen,
von 5-6 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben A-D beginnen
von 6-7 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben E-G beginnen.

Herford, den 7. Juni 1918.

Der Magistrat.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das
Ringende drängt zum Ende. Tausende und Abertausende
der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder
verkrüppelt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem
deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft
zu sichern ist Dankeschuld der Heimat. Die Renten-
versorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale
Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben sind die im
Reichsausschuß der Kriegsbefehlshaber für die Zusammen-
gefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale
Werk auszubauen ist das Ziel der

Rudendorff-Spende!

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges
freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die
Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn
alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Dr. Graf v. Hertling, Reichskanzler.

v. Stein, Kriegsminister, General der Artillerie.

Dr. Raempp, Präsident des Reichstags.

Der Ehrenvorsitzende:

Rudendorff.

Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

Vorstehenden Aufruf bringen wir zur Kenntnis. Die
Rudendorff-Spende soll den Dank des gesamten deutschen
Volkes an unsere heldenmütigen Soldaten, die für uns gekämpft
und gebietet haben, zum Ausdruck bringen.

Rudendorff-Sonntag in Herford.

Sonntag, der 9. Juni, gehört in Herford der
Rudendorff-Spende. Den Mittelpunkt bildet am
Mittag und am Abend

der Rathausplatz.

Nach dem Gottesdienst und abends von 8 1/2 Uhr an-
geordnet hier der Posaunenchor der Münster-
Gemeinde. Abends nach 9 Uhr

Verlofung

der in der Buchhandlung Menckhoff im Schau-
fenster an der Mausefalle ausgestellten Gegen-
stände. Lose zu 50 Pfg. das Stück sind bei den
Postkartenverkäuferinnen auf den Straßen zu
haben.

Herford, den 7. Juni 1918.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz Herford-Stadt
Der Vaterländische Frauenverein.

Im Dienste des Vaterlandes.

Dienstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr,
im Schützenhof

schlichter wahrheitsgetreuer Vortrag

von S. Sonderburg über seine

„Erlebnisse als Kriegsgefangener in Frankreich“

18 Monate in drei verschiedenen Lagern,

verwegene Flucht nach der spanischen Grenze etc. etc.

Eintrittspreis: Ref. Pl. 1,50, I. Pl. 1, —, II. Pl. 0,50 Mt.

Vorverkauf in der Buchhandlung W. Menckhoff, Alter

Markt, imigarrengeßel W. Bradmann, Hämelingstr.

und Abendkasse. Anfang 8 Uhr. Schluß 1/10 Uhr.

VII. Kriegsanleihe.

Die seinerzeit bei unserer
Kasse zur freien Verfügung
der Zeichner gezeichneten
Stücke der 7. Kriegsanleihe
gelangen in der Zeit vom
27. Mai bis 8. Juni d. Js.
in den Kassenstunden zur
Ausgabe.

KREIS-SPARKASSE.

Drucksachen aller Art liefert schnell und
preiswert

Fernruf 83. Buchdruckerei Fr. Kuhle Kennstr. 29/31

PIANOS



FLÜGEL

der an-
gesprochenen

deutschen Piano-
forte-Fabriken

Berdur - Faurich - Jbach

u. a. m. Allein-
Vertreter

B. Kemp, Bielefeld,

Knauss - Mand - Steinweg

(M. D. Maas Nchl.) Oberwall 32.

Auch wir in der Stadt Herford dürfen nicht zurück-
bleiben, wenn es gilt denen zu danken, die mit ihrem
Leibe die deutsche Scholle gekostet, den Krieg weit hinaus
in Feindesland getragen und dadurch die Heimat vor Zer-
störung und Not bewahrt haben.

Gewaltige Summen sind erforderlich. Aus der Höhe
des Ergebnisses der Spende sollen unsere tapferen
Kämpfer, die in der Front stehen und ihr Leben für das
Vaterland einsehen, erkennen, wie groß der Dank ist, den
ihnen die Heimgebliebenen zollen. Jeder muß deshalb
nach seinen Kräften zum vollen Gelingen der Sammlung
beitragen.

Die Spenden fließen den Bondstellen zu, aus denen
sie stammen. In der Zeit von 6-8 Juni d. Js. werden
Schüler des hiesigen Gymnasiums mit vom Magistrat
bescheinigten Sammelzettel von Haus zu Haus gehen.

Am Sonntag, den 9. Juni findet eine öffentliche
Straßenjammung statt, um jedem Gelegenheit zu geben
sein Scherflein beizusteuern.

An alle Männer und Frauen richten wir die Bitte,
zu der Rudendorff-Spende für die Kriegsbefehlshaber eine
Gabe beizusteuern. Auch die geringsten Gaben sind will-
kommen. Sammelstellen befinden sich in der Kammerei-
kaffe und in der Stadtparkkaffe.

Herford, den 29. Mai 1918.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz Herford-Stadt.

Der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Herford.

Brinkmann's Konzertgarten.

Sonntag, den 9. Juni 1918, abends 8 1/4 Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg.

Die Beichte einer Verlorenen.

Ein Buch von furchtbarer Lebenswahrheit. Das Schicksal
ein. jung. Mädch., das auf Abwege gerat. Eine ernste
Mahnung an alle jung. Mädch., ein Sündenpiegel für die
Männerwelt! Nachh. 2.80 M. Buchhdl. K. Kula, Char-
lottenburg 4, Abt.

Erd- u. Oberbauarbeiter

sonie

Arbeiterinnen

werden am Bahnbau Rheda-Güterlosh bei dauernder
Beschäftigung sofort eingestellt.

Meldungen im Bahnh. Rheda i. W., Bahnhofsstr. 340,
vormittags 8-9 Uhr, nachmittags 2-3 Uhr und auf der
Bahnh. bei den Schachmeisterin Fickert, Goral, Marzah
und Breitenbürger.

Fa. Fritz Beder,

Rheda i. W.

Am Montag, den 10. Juni,

abends 7 Uhr,

soll die diesjährige

Grasnutzung

auf dem Stillsberger Friedhof,

Blotterstr., meistbietend ver-

pachtet werden.

Kesseltanten wollen sich zur

angegebenen Zeit dort einfinden.

Der Kirchmeister,

Jürgens.

Wieder eingetroffen:

Prima Wagenfett,

Maschinenöl,

ferner große email.

Kochtöpfe,

Essenträger,

Hühner etc.,

Einmachetöpfe,

Kochtöpfe,

Delikatessen

aus Steingut.

Schröder & Mathes,

Unterwall 13.

Mittwoch, mittags zwischen

1 und 1/3 Uhr auf d. Wege

vom Bahnhof - Häm-

lingerstr. - Lühderstr.

- Lühderstr. - Halte-

stelle

eine Toledo-Spange

(Gold eisel. i. Stahl) verloren.

Gegen Belohnung abgegeben

in der Geschäftst. dieser Stg.

Für meinen Hof in Nord-

Rheda suche ich gegen hohen

Lohn ein zuverlässiges

Mädchen

das in allen landwirtschaftlichen

Arbeiten erfahren ist und auch

melken kann. Zweitmädchen

vorhanden.

Poppenburg,

Rheda in Westfalen.

Bezirksverein

gegen den Mißbrauch

geistiger Getränke.

Jahresversammlung

am Donnerstag, 13. Juni,

8 1/2 Uhr, im Gasthof Gölges.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht.

3. Bericht der Wirtschafter.

4. Beschlußes.

Der Vorstand.

Dr. Bödelmann.

Lichtspielhaus „Wittkind“.

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Von Sonnabend bis Montag:

Sturmflut

„Ihr Sohn.“

Schauspiel in 4 Abteilungen.

Nach einer Novelle von Carl Hauptmann.

Personen:

Frau Fachner Frieda Richard,

Theater in der Königgrätzerstr.

Franz Ihre Söhne

Eduard Ferdinand Bonn,

Lessing-Theater

Gerda, seine Verlobte Margar. Sezen,

Ester Maria Kranach (studiert Medizin)

Grete Weizler

Badura, Schlossergeselle Harry Berber,

Berliner Theater.

* * Friedrich Zelnik.

Max Landa und Bruno Kastner,

die beiden elegantesten und beliebtesten

deutschen Filmschauspieler in dem er-

folgreichen Joe Deebis-Film:

Das Klima

von Vancourt

Abenteuerlicher Detektivfilm in 4 Akten.

Kinderhände

Zeitbild in 2 Akten.

Ab Dienstag, den 11. Juni:

Der

Fall Hirn

Großes Detektivdrama.

In Kürze:

Fern Andra — Hanni Weiss —

Arnold Rieck — Stuart Webbs.

In der Werkstätte für photo-

graphische Bildnisse und Malerei

Schönborg & Trappmann

Fernr. 587 HERFORD Höckerstr. 11

werden einfach u. künstlerisch

ausgeführt

Vergrößerungen unter Garantie

tadellos sauber angefertigt,

auch nach alten Bildern.

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstrasse 24.

Hervorragender

Sonntags-Familien-Spielplan!

Jugendliche und Kinder haben Zutritt!

Der Zirkusteufel

Zirkusdrama in 3 Akten.

In den Hauptrollen die bel. Darsteller:

Wanda Treumann, Viggo Larsen.

Pepi als Tugendwächter

Ein lustiges Filmstück in 3 Akten mit

Pepi Lud, dem beliebten Operetten-

Komiker des Metropol-Theaters, Berlin,

in der Hauptrolle.

Lichtbilderei